

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frs. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

Strada Lipscaniei No. 2,

(vormals HOTEL MERCUR.)

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Restamegebihr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, W. Dulles & Co. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 98

Mittwoch, 3. Mai 1893.

XIV. Jahrgang.

Zur Annahme des Maximalgesetzes.

Bukarest, 2. Mai 1893.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung von Sonnabend den vom Minister des Innern eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend das Maximum der Lizenzen und Gemeindeabgaben, mit einer erdrückenden Majorität angenommen. Der Kampf, der um diese Vorlage in der Kammer sowohl wie außerhalb derselben getobt hat, ist also zu Gunsten der Regierung ausgefallen. Die Opposition sucht sich nur über das Fiasco, das sie erlitten, damit zu trösten, daß sie versichert, die Niederlage sei nicht auf ihrer, sondern auf der Seite der Regierung, weil diese sich im Verlaufe der Debatte gezwungen gesehen habe, die eingebrachte Vorlage zu modifizieren. Wie schwach aber dieser Trost ist, läßt sich aus dem ersehen, was die Liberalen sich als ihren Erfolg anrechnen. So behauptet beispielsweise die „Patrie“, das in französischer Sprache erscheinende Organ der Nationalliberalen, daß es nur der Opposition zu verdanken ist, wenn in das in Rede stehende Gesetz nicht das von der Regierung angestrebte Prinzip der Verzehrungs-, sondern der Einfuhrsteuer eingeführt worden ist. Nun geben wir gerne zu, daß nach der ursprünglichen Fassung des Artikels 2 die Gemeinden das Recht gehabt hätten, für eine größere Anzahl von Artikeln die Verzehrungssteuer einzuführen, als es ihnen nach der jetzigen Fassung dieses Artikels möglich ist. Der ursprüngliche Text war aber keineswegs eine Neuerung, da er nur einen Zustand der Dinge, der bereits seit vielen Jahren vorhanden war, meinte, indem es nach den, seit dem Jahre 1871 in Kraft bestehenden Gesetzen den Gemeinden anheimgestellt war, jeden beliebigen Artikel der inneren Produktion zu besteuern. In dem Momente aber, wo es sich nicht um eine Neuerung handelt, kann auch von keiner Niederlage die Rede sein und die Liberalen, welche das Prinzip der Verzehrungssteuer, so lange sie am Ruder waren, nicht perhorreszierten, haben fürwahr kein Recht, sich mit dem Erfolge, auf den sie hinweisen, zu brüsten.

Das zitierte Blatt führt als weiteren Erfolg der Opposition den Umstand an, daß die Kammer den Art. 2 so geändert habe, daß die Verzehrungssteuer, von der die im Weichbilde der Gemeinden erzeugten Artikel betroffen werden, erst dann eingehoben werden darf, wenn diese Artikel den Ort ihrer Erzeugung verlassen haben werden. Aber auch mit diesem Erfolge hat es sein Bewenden. Denn erstens muß die Opposition den Beweis erbringen, daß die Aenderung auf ihre Veranlassung erfolgte. Nun können wir uns aber nicht erinnern, daß der Antrag zu dieser Modifikation von der liberalen Seite ausgegangen ist; im Gegentheil, die Erleichterung, welche daran, die diese Steuer zu entrichten haben, geschaffen wurde, auf Rechnung der Intervention konservativer Deputirter zu setzen. Aber selbst angenommen, daß diese nicht zu verleugnende Verbesserung der Opposition zu verdanken ist, reicht dieser Umstand schon aus, um von einem Zurückweichen der Regierung sprechen zu können? Wenn jede an einem Gesetzentwurfe durch das Parlament vorgenommene Verbesserung als eine Niederlage der Regierung aufgefaßt werden würde, wo käme man da hin? Die Behauptungen der Liberalen hätten nur dann ihre Berechtigung, wenn sich die Regierung gegen jede Abänderung des Entwurfes gesträubt hätte. Nun hat aber ja, wie Jedermann, der den Verlauf der Debatte verfolgt hat, weiß, der Minister des Innern erklärt, er sei bereit, jede wirkliche Verbesserung, von welcher Seite sie auch vorgeschlagen würde, zu acceptieren. Wo liegt also hier der Beweis eines Zurückweichens, einer Niederlage der Regierung und eines Erfolges der Opposition?

Das mehrfach erwähnte liberale Organ behauptet ferner, daß durch die Streichung jenes Absatzes des Art. 2, welcher festsetzte, daß fremde Artikel durch höhere Lizenzen als die einheimischen nicht betroffen werden können, der Erfolg der Opposition unzweifelhaft erwiesen sei. Nun hat aber in Wahrheit die Opposition gerade in diesem

Punkte eine Niederlage erlitten, wie sie patenter nicht gedacht werden kann. Denn wenn auch die Regierung der Streichung jenes Absatzes zugestimmt hat, so geschah es nur aus dem Grunde, weil er nicht an seinem Platze war, da dieses Prinzip in den Handelsverträgen zu figurieren hat. Dagegen lehnte sich die Regierung so oft der Versuch gemacht wurde, eine differenzielle Behandlung der auswärtigen Artikel herbeizuführen, entschieden auf und mit Erfolg, so daß hiedurch die Campagne der Liberalen, die sich gerade auf diesen Punkt gestützt hatte, ins Wasser fiel. Wie man nach einem solchen Ausgange der Beratungen sich des Erfolges rühmen kann und den Muth hat, über jene herzufallen, welche nicht der Ansicht der Liberalen sind, das mögen die Götter begreifen. Für uns und für jeden der die Wahrheit achtet, steht es fest, daß die Liberalen ein Fiasco mit der Agitation erlitten haben, die sie an den Gesetzentwurf über das Maximum der Lizenzen und Gemeindesteuer geknüpft haben, und dieses Fiasco ist umso größer als die Opposition selbst von den äußersten Kampfmitteln nicht zurückgeschreckt ist, um das zu erreichen, was sie angestrebt hat: den Fall der Regierung über den in Rede stehenden Gesetzentwurf.

Die Ahlwardt-Akten.

Berlin, 29. April.

In der heutigen Sitzung der Ahlwardt-Kommission legte Borsch seinen Bericht vor. Er konstatierte, daß die etwa belangreichen Briefe im Original schon im März dem Senioren-Konvent von Ahlwardt überreicht worden seien, während er jetzt Abschriften übergeben habe, ohne zu ahnen, daß die früheren Akten diese wichtigen Schriftstücke schon im Original enthielten. Der unter verschiedenen Briefen stehende Name Meißner gehöre nicht einem Gehilfen Ahlwardt's, sondern dem Procuristen der Diskonto-Gesellschaft. — Finanzminister Miquel verliest einen Brief der Diskonto-Gesellschaft, nach welchem für Vorschüsse an die rumänische Bahn — in Summe 14 Millionen Mark — zuerst nur der übliche Satz von 0.25 Prozent Provision pro Quartal berechnet wurde; erst als sich ein sehr hohes Risiko ergab, wurde auch die Provision erhöht. Zinsen und Provision zusammen betragen aber nur acht Prozent. Alle Vorschüsse wurden vom Ausschusse einstimmig genehmigt. Ahlwardt erklärt, die Unterschrift „Meißner“ unter den Briefen zeige, daß ein Komtoir-dieners in Anwesenheit des Direktors mitunterzeichnet habe. (Große Heiterkeit.) Der Vorsitzende macht Ahlwardt darauf aufmerksam, daß die betreffende Unterschrift von einem ganz anderen Meißner herrühre. Ahlwardt bleibt dabei, daß aus den Briefen ein Zinsfuß von 16 bis 35 Proz., also eine Bewucherung seitens der Diskonto-Gesellschaft hervorgehe.

Abgeordneter Borsch: Der Abgeordnete Bebel und ich haben uns heute von 9 bis 11 Uhr vergeblich bemüht, dem Abgeordneten Ahlwardt klar zu machen, daß von 35 Prozent keine Rede sein könne. Der Abgeordnete Bebel, der verhindert sei, der Kommissionsitzung beizuwohnen, sagte schließlich zu Ahlwardt, dann könne ihm selbst Adam Riese nicht helfen. Direktor Aschenborn gibt eine eingehende Auskunft über die damalige zeitweilige Anlage der Selber aus der Kriegskosten-Entschädigung und sagt; Die Vorschüsse an die rumänische Eisenbahn konnten unter der Bürgschaft von zwei absolut sicheren Bankhäusern nur als ein gutes Geschäft betrachtet werden. Graf Kleist sagt, die Konstatierungen Ahlwardt's beweisen gar nichts. Die Mittheilungen des Ministers und der Diskonto-Gesellschaft, daß nur 8—9 Prozent gewährt wurden, seien durchaus spezialisiert und nachgewiesen. Borsch sagt, Ahlwardt ist ebenso unfähig eine derartige Rechnung zu begreifen, wie er unfähig ist, sich aus den überreichsten Akten herauszufinden. Wo bleiben die Hunderte von Millionen, um die das deutsche Volk angeblich betrogen worden sei? Kleist stimmt Borsch zu. Bickendach glaubt zwar Ahlwardt ebenso wenig, wie die anderen

Kommissionsmitglieder, wünscht aber, daß zur Beseitigung aller Zweifel die Kommission durch einen beeideten Bücherrevisor die Bücher der Diskonto-Gesellschaft prüfen lasse. Bieher führt aus, nicht die Kommission habe zu beweisen, sondern Ahlwardt. Schon jetzt sei es über allen Zweifel erhaben, daß alle Anschuldigungen Ahlwardt's nur frivole Behauptungen sind. Die Verhandlung habe in ihm nicht nur moralischen Ekel, sondern auch physischen Ekel erregt. Ahlwardt erwidert, diese Aeußerung beziehe sich offenbar auf das gestrige Vorkommniß mit seinem Anzuge, an welchem eine Naht geplatzt sei. Darin liege eine Insamie. Der Vorsitzende ruft Ahlwardt wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. Nach einer sehr erregten Debatte zur Geschäftsordnung, wobei Ahlwardt seinen Ausdruck wiederholt, verläßt derselbe die Sitzung mit der Erklärung, er thue dies, weil er von der Kommission so behandelt werde.

Borsch berichtet Punkt für Punkt über alle übrigen Anschuldigungen und erklärt, für die meisten derselben fehlen alle und jede Belege. Wo man irgendwie von solchen sprechen könne, wie bei den Akten über die Lage der rumänischen Eisenbahn und den Ausgabeposten an Journale, stelle sich heraus, daß einerseits die Belege nicht beglaubigt sind, andererseits, daß selbst wenn sie beglaubigt wären, die daran geknüpften Behauptungen unbegründet sind. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß wenn selbst die Douceurs für die Zeitungen sich vollkommen wahr erweisen, dies jedoch Mitglieder des Reichstages oder Bundesrathes nicht berühre. Bickendach stimmt dem Vorredner darin bei, daß Ahlwardt keine einzige seiner Anschuldigungen bewiesen habe. Die Bereicherung der Diskonto-Gesellschaft durch den Verkauf von mehreren Hundert Millionen an den Invalidenfond bedürfe aber noch der Aufklärung. Ackermann widerspricht dem. Direktor Aschenborn verliest ein Schreiben des Präsidenten der „Seehandlung“ an das Reichsamt des Innern, in welchem erklärt wird, daß für den Reichs-Invalidenfond stets in solider Weise verfahren worden sei. Zum Schlusse der Sitzung beantragten die Referenten, zu erklären, daß die von Ahlwardt dem Reichstage übergebenen Akten die gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstages und Bundesrathes erhobenen Anschuldigungen nicht rechtfertigen. Die Resolution wurde hinsichtlich des Invalidenfonds mit allen Stimmen gegen die Stimme Bickendach's, und hinsichtlich aller übrigen Anschuldigungen einstimmig angenommen.

Die Ahlwardt-Kommission wird Dienstag ihre Bericht dem Plenum vorlegen. In dem Berichte wird hervorgehoben werden, daß die Kommission auch nicht den Schimmer eines Beweises der von Ahlwardt erhobenen Beschuldigungen gefunden habe. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Selbst der ebenfalls in die Kommission gewählte Gesinnungsgegenosse Ahlwardt's vermochte nicht anders zu stimmen. Ahlwardt legte übrigens heute abermals ein Benehmen an den Tag, welches seine Zurechnungsfähigkeit in sehr zweifelhaftem Lichte erscheinen läßt. Der Mann erschien gestern in einem Zustande, wie selbst die Sicherheitsbehörde der letzten Baffermann'schen Gestalt den Aufenthalt auf der Straße verbieten müßte. Seine Weinkleider waren an mehreren Stellen zersezt, so daß die Mitglieder der Kommission, als sie seiner ansichtig wurden, erschreckt aufzuhören, Ahlwardt ließ sich jedoch davon nicht abhalten, ruhig auf einem Sessel Platz zu nehmen und die Blößen seines Körpers offen zur Schau zu tragen. Seine Nachbarn rückten drei Schritte weg von ihm; für Minuten stockte jede Berathung. Als der Präsident darauf aufmerksam gemacht wurde, sagte er zu Ahlwardt, er möge doch der Kommission diesen Anblick ersparen; Ahlwardt bleibt jedoch ruhig auf seinem Platze, worauf ihm Ballestrem zuruf: „Bedecken Sie sich doch oder schlagen Sie wenigstens die Beine über einander.“ Dies that nun Ahlwardt und verharrte in dieser Stellung bis zum Schlusse der Sitzung.

Ausland.

Serbien.

Die radikalen Kreise in Serbien scheinen, wie der „N. Fr. Pr.“ aus Belgrad geschrieben wird, die Absicht zu haben, die früheren liberalen Minister auf die Anklagebank zu setzen. Dies deutet ein Artikel im Objekt an, worin es als eine heilige Pflicht der Männer des neuen Regimes bezeichnet wird, alle jene, welche an den Verfassungs- und Gesetzesvorlagen in den letzten acht Monaten während der liberalen Ära theilgenommen haben, der verdienten Strafe zuzuführen. Dies fordert, meint das radikale Partei-Organ, nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch die öffentliche Moral, und nur in solcher Weise sei die erschütterte Autorität der Verfassung und der Gesetze wieder herzustellen. Nachdem die Liberalen die Regierung verloren, büßen sie auch das Uebergewicht in den Gemeinden ein. Auch die Belgrader Gemeindeverwaltung ist bereits den Händen der Liberalen entschlüpft. Bekanntlich war es einer der ersten Akte des Ministeriums Avakumovic, die radikale Belgrader Gemeindevertretung zu entfernen und eine liberale an deren Stelle zu setzen. Der Staatsrath der damals unter dem Präsidium des jetzigen Minister-Präsidenten Dr. Dolic stand, annullirte diese Akte als ungesetzlich und verfügte die Wiedereinsetzung der radikalen Gemeinde-Funktionäre. Aber Herr Ribarac kümmerte sich um die Staatsrathsbeschlüsse nicht im mindesten und ließ sie einfach unausgeführt, trotzdem die serbische Verfassung im Artikel 145 ausdrücklich vorschreibt, daß die Entscheidungen des Staatsrathes in Gemeindefachen keiner weiteren Ueberprüfung unterliegen und sofort auszuführen sind. Es war vorauszusehen, daß das Ministerium Dolic die Staatsrathsbeschlüsse betreffs der Wiedereinsetzung der legalen Gemeindeverwaltung in Belgrad unverweilt zur Ausführung bringen wird.

Belgien.

Der wichtigste und schwierigste Theil der belgischen Verfassungsrevision, die Wahlrechtsreform, ist nunmehr erledigt, da auch der Senat mit 52 Stimmen gegen eine, bei 14 Stimmenthaltungen, also mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität, dem von der Deputirtenkammer am 18. d. M. bereits genehmigten Antrage Nyssens seine Zustimmung erteilt hat. An der Sanctionirung dieser Beschlüsse seitens der Regierung ist nach dem entschiedenen Eintreten des Ministerpräsidenten Beer-naert für das Nyssens'sche Pluralwahlssystem nicht im mindesten zu zweifeln, überaus fraglich erscheint es dagegen ob die Konstituante mit diesem durch die Revolutionsdrohungen der Arbeitermassen ihr abgezwungenen Botum dem Land wirklich einen Dienst erwiesen hat. Denn dem von den Radikalen und den Sozialisten ursprünglich geforderten allgemeinen Stimmrecht, dessen unvermittelte Einführung der erste Schritt nicht nur zur Demokratisirung, sondern auch zur Republikanisirung des belgischen Industriestaates gewesen wäre, kommt das nunmehr adoptirte System Nyssens, bedenklich nahe. Gleich jenem erkennt es allen politisch-mündigen Staatsangehörigen die aktive Wahlfähigkeit zu, und der Unterschied besteht nur darin, daß es die politische Mündigkeit erst mit dem 25. und nicht schon mit dem 21. Lebensjahr beginnen läßt. Ob aber die Zulassung eines pluralen Stimmrechts für gewisse Wählerkategorien die Gefahren des scrutin universel zu beseitigen oder abzuschwächen vermag, wird mit Recht als zweifelhaft bezeichnet. Würde lediglich den akademisch Gebildeten und den höher Besteuernten eine zweite, bezw. eine dritte Wahlstimme zugebilligt, so könnte das Pluralsystem in der That als ein Gegengewicht gegen das allgemeine Wahlrecht gelten; es sollen aber auch alle verheiratheten Wähler befugt sein, eine zweite Stimme in die Urne zu legen, und diese Bestimmung wird gerade den Arbeiterkreisen zu Statten kommen, in denen man sehr viel leichter und auch sehr viel früher zur Eingehung einer Ehe sich entschließt, als in den gebildeten und begüterteren Kreisen.

Parlament.

Senatssitzung vom 1. Mai.

Das Präsidium führt Sr. G. Cantacuzino. Anwesend sind 69 Senatoren. Der Unterrichtsminister verliest das kgl. Dekret, durch welches die Session der gesetzgebenden Körperschaften bis incl. 13. Mai verlängert wird. Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Debatte über das Gesetz zur Verbesserung der Lage des Clerus. S. Em. der Bischof der Unteren Donau setzt seine am Freitag begonnene Rede fort, zitiert mehrere Thatsachen, die mit dem in Berathung stehenden Gesetz in gar keinem Zusammenhange stehen, so die Malerei der Konstanzaer Kathedrale, die Affaire mit Professor Simeon Popescu u. und ergeht sich in allerhand historischen und theologischen Abschweifungen, die die Geduld des Senats auf eine harte Probe stellen. . . Endlich beendet der Kirchenfürst seine Rede mit den Worten: „Wenn es einen Gott im Himmel giebt, wird dieser Gesetz nicht votirt werden!“ S. Em. der Bischof von Argesch erklärt, daß Bischof Partenie bloß in

seinem und nicht im Namen des Episkopats sprechen konnte, da sich ja die Mehrheit der Bischöfe zu Gunsten dieses Gesetzesvorlage ausgesprochen habe. Die Sitzung wird für kurze Zeit aufgehoben, nach deren Wiedereröffnung Berichterstatter Tocilescu das Wort ergreift. Seit vier Tagen, sagt der Redner, werden hier kirchliche und theologische Theorien entwickelt, ohne einen ernstlichen Einwand gegen das Gesetz zu bringen. Redner wendet sich in heftiger Weise gegen die von den Gegnern der Vorlage angeführten Beschuldigungen und weist S. Em. dem Metropolit der Moldau und der Walachei nach, daß die Priester und selbst die Bischöfe stets von den Fürsten ernannt wurden und dieselben jetzt von den gesetzgebenden Körperschaften gewählt werden. Was die kanonischen Satzungen betrifft, so wären, wenn man alle kanonischen Satzungen in Betracht ziehen wollte, alle Prälaten unserer Kirche seit dem Bestande dieses Landes antikanonisch. Redner beweist hierauf, daß die von der heiligen Synode in Vorschlag gebrachte Reformvorlage unanwendbar war, da die Durchführung desselben das Budget jährlich um 16 Millionen mehr belastet hätte. Die Dauer der Sitzung wird verlängert. Bei Besprechung der Rede des Bischofs der Unteren Donau widerlegt Tocilescu mit hinreißender Beredsamkeit die von diesem hohen Kirchenfürsten gegen das Gesetz angerufenen Argumente. Redner zitiert einige Stellen aus einer in der Synode gehaltenen Ansprache des Bischofs der Unteren Donau, aus denen hervorgeht, daß er betreffs der kanonischen Satzungen anderer Meinung gewesen sei und dieselben damals nicht als obligatorisch in Allem betrachtet habe. Zum Schluß seziert Berichterstatter Tocilescu unter lebhaftem Beifalle und großer Heiterkeit die von Marescu aufgestellten Argumente und Theorien, die in einer vor einigen Jahren gehaltenen Rede schwere Beschuldigungen gegen die Synode erhob und in einem bedeutenden Prozesse den Werth der kanonischen Satzungen negirte! Tocilescu beschwor den Senat alle kanonischen und übelwollenden Einwendungen gegen das Gesetz bei Seite zu lassen und dieses Gesetz, das der konservativen Partei zur Ehre gereichen wird, zu votiren (langanhaltender lebhafter Beifall). Die Sitzung wurde um 6 Uhr geschlossen.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 1. Mai.

Die Sitzung wird um halb 2 Uhr unter dem Voritze des Präsidenten General Manu eröffnet. Anwesend sind 102 Deputirte. Nach Erfüllung der üblichen Formalitäten verliest der Ministerpräsident das k. Dekret, durch welches die Session der Deputirtenkammer bis inklusive 13. Mai verlängert wird, da mehrere dringende legislative Arbeiten der Kammer noch zu erledigen sind. Die Kammer zieht sich hierauf in die Sektionen zurück und die Sitzung wird erst um einviertel 4 Uhr wieder eröffnet. N. Niculescu entwickelt seine an den Domänenminister gerichtete Interpellation und sagt, daß sich der Putnaer Präfekt Nicolaid mehr als 200 Bogon Staatswald widerrechtlich angeeignet habe. Der Förster, der die Interessen des Staates hat wahrnehmen wollen, wurde verfehrt. Bei Bornahme des Votalaugenscheines habe der Präfekt falsche Zeugen vorgeführt und sei mit Calarasi gekommen. Domänenminister Carp erwidert, daß Nicolaid dort ein kleines Besitztum habe, das zu einem Prozesse Anlaß gegeben. Ueber Vorschlag des Staatsadvokaten wurde der Prozeß nach Braila verlegt. Der Förster wurde verfehrt, weil er keine Zeugen für den Staat als Partei finden konnte; der neue Förster habe solche sofort gefunden. Damit ist der Zwischenfall erledigt und die Interpellation der Herren Mavrodineanu und Nicolescu wurden auf Montag vertagt. Fleva ergreift das Wort in einer persönlichen Angelegenheit Filipescu habe in der Generaldebatte des Magimaltarises einen Artikel 2 aus seinem (Fleva's) Projekte verlesen. Dieses Projekt wurde von einer aus ihm feindlichen Gemeinderathsmitgliedern zusammengesezten Gemeinderathskommission ausgearbeitet und der habe auch einen Monat nachher das Bürgermeisteramt niedergelegt. Filipescu habe ihm daher ein Unrecht zugefügt, wenn er ihn als den Urheber dieses Projektes bezeichnete. Redner protestirt dagegen, daß ein Auszug der Rede Filipescu's afficht wurde. N. Filipescu findet die Vertheidigung Fleva's sonderbar. Wenn er das Projekt von 1886 nicht gebilligt habe, warum habe er nicht dagegen protestirt? Aber dem war nicht so. Fleva war in voller Uebereinstimmung mit der Kommission und dem Gemeinderathe. Redner verliest als Beleg hiefür einige Adressen aus dem „Monitor Kommunal“. Es war wohl eine Meinungsverschiedenheit und zwar die, daß Fleva einen noch energischeren Artikel als die Kommission in Vorschlag brachte, daß nämlich den Agenten ohne vorhergegangene Vollmacht das Recht zustehen soll auch das Domizil der Leute zu Kontrollzwecken betreten zu dürfen. Bei der weiteren Besprechung der finanziellen Gebahrung der Liberalen in der Kommunalverwaltung beneist Redner, daß dieselben unvergleichlich größere Anleihen aufgenommen haben und daß ein Theil der von der konservativen Verwaltung kontrahirten Anleihen zur Klärung der von den Liberalen übernommenen wüthen Situation beigetragen habe. Er, der Redner, sei gegen Fleva nicht ungerecht gewesen; ungerecht gegen ihn sind seine politischen Freunde und die „Voinea Nationala“, die ihn ob seiner Vergangeneit verhönen (Beifall). S. G. Dobrescu entwickelt seine Interpellation, betreffend die Ereignisse vom 17,

April und sagt, daß die damals vorgenommenen Verhaftungen die Hauptstadt mit Furcht und Schrecken erfüllt haben. Mit diesen Verhaftungen beabsichtigte man die liberale Partei zu kompromittiren; allein die Justiz habe dieselbe nicht aufrecht erhalten. Die Bewegung vom 17. April war der spontane Ausfluß einer bewußten Bevölkerung. Herr Dobrescu muß seine Rede unterbrechen, da es inzwischen 6 Uhr geworden ist.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 2. Mai 1893.

Tageskalender.

Mittwoch, den 3. Mai 1893.

Protestanten: Kreuz-Elf. — Röm. - kath.: Kreuz-Elf. — Griech.-orient. Januarus.

Witterungsbericht vom 2. Mai. Mittheilungen des Herrn Deau, Optiker Viktorla-Strasse Nr. 88. Nachts 12 Uhr + 7.2 früh 7 Uhr + 9. Mittags 12 Uhr + 19. Centigrad. Barometerstand 760. Himmel blau.

Vom Hofe.

Der Finanzminister Ghermani und der Kultus und Unterrichtsminister Tache Joneşcu arbeiteten heute Vormittag mit S. M. dem Könige. — S. M. der König und S. l. Hoheit die Kronprinzessin zeigten sich gestern an einem Fenster des Palais als S. l. Hoheit Kronprinz Ferdinand an der Spitze des ersten Jägerbataillons auf dem Marsche nach Baneasa begriffen, vor dem Palais vorbeizog. S. l. Hoheit Kronprinz Ferdinand salutirte mit dem Degen. Während des Marsches durch die Stadt begrüßte das Publikum den Kronprinzen in herzlichster Weise. — S. G. der italienische Gesandte, Graf Curtopassi wird in Kurzem S. l. Hoheit in feierlicher Audienz den Annunciata-Orden, den S. M. der König von Italien S. l. Hoheit verliehen hat, überreichen.

Personalia Nachrichten.

S. G. der italienische Gesandte am hiesigen Hofe und Gräfin Curtopassi sind in Bukarest eingetroffen. — Der neue rumänische Gesandte in Paris, Jon Lahovari, begibt sich am Donnerstag auf seinen Posten. — Der hier auf Urlaub weilende rumänische Gesandte in Petersburg, M. Catargi wird sich zu Beginn der nächsten Woche auf seinen Posten zurückbegeben. — We aus Hermannstadt gemeldet wird, liegt der Präsident der hiesigen rumänischen Akademie und des rumänischen Kulturvereines in Siebenbürgen, G. Baritziu, an einer Lungenentzündung krank darnieder. Obzwar die Krankheit einen normalen Verlauf nimmt, flößt sie doch mit Rücksicht auf die Schwäche des Achtzigjährigen eine gewisse Besorgniß ein. — Der Generaldirektor des Post- und Telegraphendienstes, Cefianu, ist gestern nach Caracal abgereist, woher er morgen zurück erwartet wird. — Der administrative Inspektor Jancovescu ist aus Buzeu zurückgekehrt, wohin er sich vor einiger Zeit begeben hatte, um daselbst eine Untersuchung vorzunehmen und wird morgen dem Minister des Innern seinen Bericht unterbreiten. — Der jetzige Domäneninspektor zweiter Klasse, N. Cefianu, ist zum Inspektor erster Klasse und Herr Hadu Nedeleşcu zum Chefarchitekten des Domänenministeriums ernannt worden. — Dem gewissen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Rumaniens in Rom, Constantin Esarcu, wurde die königliche Erlaubniß zutheil, die ihm verliehenen Insignien des Großkreuzes des italienischen Kronenordens anzunehmen und zu tragen. — Die Herren A. Feretyde, Dem. Theodorescu und General Cernat sind die Kandidaten für den Posten eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes der hiesigen städtischen Bodenkreditanstalten. Doch hat unter diesen drei Kandidaten General Cernat die meisten Aussichten, gewählt zu werden. — Herr Mircea Bernescu hat den Wettbewerb für die Besetzung des Lehramtes für französische Sprache an der Handelsschule von Bloesti mit Erfolg bestanden. Die Jury setzte sich aus den Herren Maiorescu, Urechia und Deauteu zusammen.

Königin Natalie

traf gestern in Begleitung einer Ehrendame, eines serbischen Obersten, der als Marschall der Königin fungirt, und des serbischen Gesandten Boscovic mit dem aus Jassy kommenden Zuge hier ein. Zur Begrüßung derselben erschienen am Bahnhofe General Bladescu, Chef des kgl. Militär-Hofstaates, Polizeipräsident Oberst Rasti, Herr M. Ghica Dragabir, Madame Elena L. Catargiu mit ihrer Tochter, Herr Ghica und Madame Duca. Die Königin wurde im königl. Wartesalon empfangen, vom General Bladescu im Namen des Königs und Oberst Rasti in jenem der Regierung bewillkommt. Die Königin verblieb beiläufig 10 Minuten im Empfangsalon, bis der königliche Wagen an den Siurguer Zug angekoppelt wurde. Um halb 9 Uhr ging der Zug ab und schloß sich der Königin mit ihrer Suite Madame G. L. Catargiu mit ihren Töchtern an. Königin Natalie begibt sich, wie wir bereits gemeldet, nach Vidra, woselbst die hohe Frau als Gast der Madame Helena Lascarusch Catargiu zwei bis drei Wochen verweilen und sich hierauf nach Sinaia begeben wird. Die Zeit ihrer bestimmt in Aussicht genommenen Fahrt nach Belgrad ist noch nicht festgestellt.

Parlamentarisches.

Der Ministerpräsident und Minister des Innern, L. Catargi, wird auf den Tisch des Senates von der Kammer am Sonnabend votirten Gesetzentwurf, betreffend das Maximum der Steuern und Gemeindeabgaben, niederlegen. — Gestern gelangte in der Kammer der Bericht über den Gesetzentwurf zur Verhandlung, welcher die Eröffnung eines Kredites von 1 Million zum Zwecke der Deckung der Kosten der Restaurierung und Vergrößerung des Palais von Cotroceni verlangt.

Gerechtliches.

Der Kassationshof hat gestern sein Urtheil in dem Prozesse der Fürstin Sortschakow gegen ihren Bruder, den Prinzen Gr. Sturdza, gefällt und die Fürstin mit ihrem Rekurse abgewiesen. Ebenso hat gestern das hiesige Handelsgericht das Urtheil in dem Prozesse gefällt, den die Baugesellschaft gegen die Primarie in Angelegenheit der Wasserleitungsarbeiten angestrengt hat und die Primarie verurtheilt, der genannten Gesellschaft 170.000 Francs, Werth der ausgeführten Arbeiten, und 156.000 Francs Schadenersatz zu zahlen. Die Primarie wurde überdies zu 500 Francs Gerichtskosten verurtheilt.

Der Gemeinderath

ist für heute Abend zu einer Sitzung einberufen, da die für Sonnabend anberaumt gewesene Sitzung wegen der geringen Anzahl der erschienenen Gemeinderathsmitglieder nicht abgehalten werden konnte. — Die Primarie hat sich genöthigt gesehen, das Haus Wratich in Graz, dem bekanntlich die Konzession zur Errichtung von Zeitungsstuden und öffentlichen Anstandsarten zuerkannt worden ist, aufzufordern, sich zur Unterfertigung des endgültigen Kontraktes zu stellen, da die Konzession sonst einem anderen Hause zugesprochen werden wird. — In der Primarie nachstehenden Kreisen wird versichert, daß der Primar die Berufung gegen das an anderer Stelle bekanntgegebene Urtheil des Handelsgerichtes in dem Prozesse zwischen der Primarie und der Baugesellschaft einlegen wird.

Ausweisung.

Der Ministerrath hat beschlossen Herrn Honnigmann, Redakteur des Jassyer „Evenimentul“ auszuweisen. Das Blatt ist ein liberales Organ, das eine sehr heftige Sprache gegen die Regierung führt.

Von der Eisenbahn.

Der Berciorovaer Sitzug ist gestern hier mit einer halbstündigen, der von hier nach Berciorova abgelassene Sitzug daselbst mit einer zweistündigen Verspätung eingetroffen. — Von mehreren Seiten kommen uns Klagen zu, daß in einzelnen Waggons eine große Unreinlichkeit herrscht, die auf den Umstand zurückgeführt werden muß, daß in einzelnen Stationen den Arbeitern gestattet wird, in den Waggons zu übernachten. Avis der Generaldirektion der Eisenbahnen, da Fälle vorgekommen sein sollen, in denen Reisende Thierchen nach Hause geschleppt haben, welche nicht gerade als angenehme Bescheerung betrachtet werden können.

Die Feier des 1. Mai.

Die aus den wichtigsten Industriezentern eingelaufenen telegraphischen Nachrichten über die diesjährige 1. Mai-Feier melden insgesamt mit einigen wenigen Ausnahmen den friedlichen Verlauf derselben, was vom gesunden Sinn der Arbeiterschaft zeugt, die sich nicht mehr von Fehern leiten und verleiten läßt und auch nicht mehr auf dem Wege der blutigen Revolution einen Schritt nach vorwärts machen will. Die uns heute zugekommenen Telegramme lauten wie folgt: Paris. Die Stadt hatte im Laufe des heutigen Vormittags ihr gewöhnliches Aussehen; sämtliche Läden waren geöffnet, in allen Fabriken und Ateliers der Vororte wurde gearbeitet. Erst später sammelte sich die Menge. Abgeordneter Baudier, der die Menge zu Manifestationen aufreizte, wurde auf dem Platz der Republik verhaftet, aber kurz nachher wieder freigelassen. In der Nähe der Arbeiterbörse fanden zahlreiche Ansammlungen statt. Mehrere Verhaftungen wurden wegen exzessiven Benehmens vorgenommen. Die Arbeiterdelegationen trafen der Reihe nach im Palais Bourbon ein, wurden aber nur in Gruppen von 5 Arbeitern zugelassen. Diese berathschlagten mit den Deputirten und erlegten hierauf bei der Präsidentschafts-Kanzlei Petitionen. — In Roubaix und Marseille empfangen die sozialistischen Gemeinderäthe zahlreiche Arbeiterdelegationen, die zum Zwecke der Formulirung ihrer Forderungen gekommen waren. In Marseille trugen die Manifestanten nach dem im Blumenstöß abgehaltenen Meeting eine rothe Fahne voran. In dem Gedränge und der Schlägerei, zu der es kam, erhielten 2 Polizisten Quetschungen. Die am Platze erschienene Kavallerie wurde von der Menge mit Steinen beworfen, mehrere Polizeigagenten und drei Offiziere wurden verwundet. In Lyon spannte eine Gruppe Arbeiter die Pferde einiger Tramwaywagen aus. Die Polizei mußte interveniren und einige Verhaftungen vornehmen. In Noujon (Ardennen) ging's ziemlich lebhaft zu; ein Gendarm wurde schwer verletzt. Wien. Mehrere Arbeiterversammlungen beschloffen ohne Incidenzfälle eine Resolution zu Gunsten der achtstündigen Arbeitszeit, der Vereins- und Pressfreiheit und allgemeiner Stimmrechts.

Hierauf veranstalteten die Arbeiter, 30.000 an der Zahl, in musterhafter Ruhe den usuellen Aufmarsch zum Prater, von wo sie gegen 10 Uhr gleichfalls corporativ und in vollständiger Ruhe in die Stadt zurückmarschirten. Die Stadt ist ruhig. Aus der Provinz wird kein Zwischenfall gemeldet. — Amsterdam. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe. — Rom. Bis 7 Uhr Abend verlief der 1. Mai in vollständiger Ruhe sowohl hier als in der Provinz. Ueberall waren die Läden geöffnet und gingen die Arbeiter ihrem Berufe nach. — London. In London fand keine einzige Manifestation stat., da die für heute angelegte, nächsten Sonntag im Hyde-Park stattfindet. In mehreren Provinzstädten, so in Brighton, Notthamton und Dundee brachen Strikes aus. Trotz der gestern gefaßten Beschlüsse nahmen fast alle Doctarbeiter mit Ausnahme der Kohlenträger heute Früh die Arbeit wieder auf. Eine große Anzahl beschäftigungsloser und streikender Arbeiter sammelten sich vor den Docks an und beschuldigten die Arbeiterführer des Verraths. — Madrid. In Buen Retiro fand ein durch keinen Zwischenfall gestörtes Sozialisten-Meeting statt. — Neuchâtel. In dem an der sächsischen Grenze gelegenen Industriestädchen sammelten sich Arbeitergruppen vor den Fabriken an und die Ruhe schien einen Moment gefährdet. Das Militär zerstreute die Menge.

Öffentliche Versammlungen.

Vorgestern um 2 Uhr Nachmittag fand im Saale Pastia in Jassy eine öffentliche Versammlung statt, an welcher die Herren Demeter Sturdza, Stolojan, N. Fleva, C. C. Dobrescu, Xenopol und andere Mitglieder des Exekutivkomitees der nationalliberalen Partei theilnahmen. Die aus Bukarest eingetroffenen Gäste wurden am Bahnhofe vom General Racoviza und von etwa 100 Personen empfangen. In der Versammlung, der ein zahlreiches Publikum beiwohnte, ergriffen der Reihe nach die Herren Gheorghian, Dem. Sturdza, N. Fleva, Stolojan, C. C. Dobrescu und der Universitätsprofessor Stelian das Wort. Um 6 Uhr nahm die Versammlung ein Ende und die Anwesenden zerstreuten sich in aller Ruhe. Wie von selbstverständlich, nahm die Versammlung eine Resolution an, in welcher die Politik der Regierung gebrandmarkt wird und die Herren G. Esarcu und B. Gheorghian beauftragt werden, die Resolution S. M. dem Könige zu unterbreiten. Nach der Versammlung wurde ein Banquet veranstaltet. — Am dieselbe Stunde hielten in Jassy auch die Sozialisten eine Versammlung unter dem Präsidium des Herrn Nadejde ab, welcher die Sozialisten ermahnte, sich nicht zu vergeblichen Manifestationen hinreißen zu lassen, da diese nur den Liberalen zugute kommen. Das Banquet, das der Versammlung folgen sollte, wurde abgesagt. — Heute Abend findet in Latina eine von Herrn Meitani, dem Kandidaten der liberalen Partei für das erste Senatskollegium, einberufene Versammlung statt. — Die nächste öffentliche Versammlung der Liberalen findet am Sonntag in Braila statt.

Falsche Nachrichten.

Die Nachricht der „Boinga Nationala“ daß ganz Zimnicea in Flammen steht, ist falsch und wohl dadurch entstanden, daß man am Samstag Abend daselbst an einem Hausen Abfälle Feuer gelegt hatte, um den Platz des Cerealienmarktes zu reinigen. Vollständig aus der Luft gegriffen ist die Nachricht mehrerer Blätter, daß im Distrikte Dimboviza ein Haus mit seinen Nebenräumen vollständig versunken sei.

Erdbeben.

Gestern um 7 Uhr 35 Minuten Abends wurde hier ein ziemlich starkes, wellenförmiges Erdbeben verspürt.

Festgenommene Diebe.

Fräulein Melita aus dem Damenbataillon des Frl. Carola wurde auf Grund eines Verhaftbefehles des Untersuchungsrichters Zamfirescu dem Gefängnisse von Bukarest eingeliefert, weil festgestellt worden ist, daß dieselbe der Fräulein Carola ein Armband im Werthe von 1000 Gulden gestohlen hat. Dem Armband kam man Dank den Bemühungen des Staatsanwaltes Rachtivan und des Untersuchungsrichters Zamfirescu bei einem Juwelenhändler in der Calea Viktoriei auf die Spur, der es um 500 Fr. gekauft und gleich darauf an eine dritte Person verkauft hatte. Dieser Diebstahl erregte in den Kreisen, in denen man die Genannte kennt, um so größere Bewunderung als die Diebin keineswegs arm ist, vielmehr von ihren Revenüen lebt. — Wie aus Galatz gemeldet wird, ist es dem dortigen Polizeichef gelungen, das Individuum Vincena Rozal festzunehmen, das vor einiger Zeit einen Diebstahl in der Wachsfabrik von Voroslan in Oesterreich verübt hat. Man fand bei demselben 1567 Papier-Gulden und 100 Lei in rumänischen Banknoten. Während des mit ihm vorgenommenen Verhöres gestand Rozal, den Diebstahl begangen zu haben und theilte mit, daß der Besitzer eines Prostituirtenetablissements in Czernowitz ihm den Eintritt nach Rumänien gegen eine Zahlung von 1000 Gulden ermöglicht habe.

Eine Klubgeschichte.

Es liegen nunmehr in Pariser Blättern einige Details über die gestern erwähnte, zwischen dem Grafen Gaston v. Breteuil und dem Bankier Herrn Michel Ephrussi spielende Affaire vor. Uebereinstimmend wird gemeldet,

daß es sich um eine unglücklich ausgefallene Getreide-Spekulation handelt, durch welche Graf Breteuil einen Betrag von 450.000 Frs. dem Bankier schuldet. Der Graf hatte hievon bereits 350.000 Frs. erlegt. Bezüglich des restlichen Betrages schien Herr Ephrussi auf einen Vergleich eingehen zu wollen und beehrte 28.000 Frs. als Schlusszahlung. Wenigstens citirt die Libre Parole folgendes Schreiben des Bankiers Ephrussi an Graf Breteuil: „Lieber Freund! Sie schulden mir noch 150.000 Frs. Zahlen Sie mir 28.000 Frs. und ich erlasse Ihnen den Rest.“ Graf Breteuil antwortete: „Entweder ich schulde Ihnen nichts oder Alles.“ Beide Herren sind Mitglieder des sehr eleganten Cercle der Rue Royale wo es zu einer heftigen Scene zwischen den Parteien kam. Der Graf stellte später den Bankier vor die Wahl, sich für eine der drei folgenden Bedingungen binnen fünf Tagen zu entscheiden: 1. Demission als Mitglied des Cercles der Rue Royale; 2. Ohrfeigen ohne Duell; 3. Zahlung einer Million für die Armen. Das Resultat dieser Aufforderung sei gewesen, daß nach 24 Stunden Herr Ephrussi die verlangte Million erlegt habe. Das glückliche Resultat wurde in einem großen Restaurant am Boulevard gefeiert. So lautet der uns vorliegende, allem Anscheine nach von einer der theilnehmenden Seiten stammende Bericht. Weiters wird aus Paris gemeldet, daß Herr Ephrussi seinen Rennstall und seine Jagden in Frankreich aufgegeben habe und Paris verlassen wolle. Die Libre Parole gibt über die erwähnten Personen folgende nähere Aufklärungen: Graf Breteuil ist der dritte Sohn des Marquis v. Breteuil. Er ist mit Fräulein Fould verheirathet. (Die Familie Fould ist jüdischer Herkunft.) Herr Michel Ephrussi (Gemahl des Fräuleins v. Behr, Nichte des Herrn Raphael Bischoffsheim) ist der Bruder des Herrn Maurice Ephrussi, welcher die Tochter des Baron Alphonse Rothschild geheirathet hat.

In den Pariser Klubs

bildet folgende Geschichte das Tagesgespräch: Ein Finanzmann hatte mit einem seiner gräflichen Klubfreunde Börsengeschäfte gemacht. Der Graf verlor 600.000 Fr., wovon er drei Viertel zahlte. Als der Bankier das letzte Viertel einmahnte, zahlte der Graf, wurde aber wüthend und stellte eigenthümliche Gegenforderungen. Der Bankier sollte zwischen drei Dingen wählen: Entweder müsse er seine Demission im Cercle der Rue Royale geben oder er werde geohrfeigt und müsse sich mit dem Grafen schlagen, oder er müsse eine Million Francs wohlthätigen Zwecken widmen. Zur letzten Eventualität hat sich der Bankier entschlossen. Ein Blatt nennt die Namen Derjenigen, welche an dieser vorläufig noch unverbürgten Klubgeschichte theilhaftig seien, und zwar einen bekannten Bankier und einen nicht minder bekannten Grafen. Michel Ephrussi und Graf Breteuil.

Rothschild'sches Geld.

Aus Frankfurt a. M. wird telegraphirt: Das hiesige Bankhaus Rothschild ist wieder in den Besitz fast auch des letzten Theiles der ihm durch Rudolf Jäger veruntreuten Summe gelangt. Jäger hatte auf der Flucht nach Egypten einem Herrn ein größeres Geldgeschick gemacht. Der Beschenkte hatte seither den Ursprung des Geldes erfahren und sendete es soeben ganz unerwartet aus Brasilien an die hiesige Polizei zurück.

Bad Pöstyen.

Der neue Pöstyener Kursalon, der erste Prachtbau unseres Kurortes sieht seiner gänzlichen Vollendung entgegen, seine Eröffnung wird in den ersten Maitagen stattfinden. In diesem ersten Werke des neuen Pächters haben sich Kunst und Geschmack vereint, um daselbe äußerlich und innerlich zum Glanzpunkte und Stolze unseres Badeortes zu machen. An dieses Monumental-Gebäude anschließend, sind der imposante Park, dessen Ausdehnung die des früheren um das 5fache übertrifft, sowie die neue Arena wie durch Feenhande aus dem Boden erstiegen. Daß mit dem neuen Kursalon zugleich sich auch das gesellschaftliche Leben in unserem Kurorte heben wird, unterliegt wohl keinem Zweifel und unsere Kurgäste, die Pöstyen noch im vorigen Jahre gesehen, müssen den rapiden Fortschritt, den der Kurort in dieser kurzen Zeit gemacht, lobend anerkennen.

Theater.

Triester Operettengesellschaft.

Gestern wurde Karl Millöcker's melodienreiche Operette „Der Bettelstudent“ gegeben. Der Träger der Littelrolle Herr Klein war vortreflich bei Stimme und spielte den vermuthlichen Fürsten mit Eleganz; würdig zur Seite stand ihm Herr Kühns als Romanowski. Frl. Alt (Laura) und Hoffer (Bronislawa) waren sehr gut disponirt und in allen Gesangpartien brav. Herr Braun beeinträchtigte sein wohlbekanntes humoristisches Spiel durch eine übel gewählte Maske, in welcher er eher einem Chinesen als einem Sachsen ähnlich war. Das Haus war schwach besucht und liegt die Ursache blos an der Tramway, die ihre Fahrten schon vor elf Uhr einstellt. Diesem Uebelstande sollte unbedingt gesteuert werden, denn nicht Jeder ist in der Lage einem Birjar für eine Tour in der Dauer von zehn Minuten zwei Fr. zu geben.

Der Degen schlucker.

Novellette von Erdmann Gräfer.

In langen Reihen stehen die Buden und Leinwandzelle des Jahrmarktes und die Leute drängen und stoßen sich, und sehen mit staunender Neugier all die Herrlichkeit, welche das Böllchen hier aufgebaut.

Verlangenden Blickes sehen die Mädchen nach den Korallenketten aus echtem Siegelack, und die Burschen lachen ihnen ins Gesicht. Schnalzen mit der Zunge — und gehen weiter. Jetzt sind sie noch nüchtern und halten das Geld in der Tasche fest, aber nachher, wenn ihnen der Branntwein zu Kopf gestiegen, wenn das Blut durch den leidenschaftlichen Tanz erhitzt, und der bunte Flitterkrum in den Buden beim Campenscheine verführerisch funkelt, dann werden sie kaufen, alles, alles, was die Schöne fordert, sinnlos werden sie dann den sauer erworbenen Lohn schwerer Arbeitstage vergeuden.

Da plötzlich dringt vom anderen Ende des Marktes ein seltsam schriller Ton, laut, anhaltend, und mit Macht das fröhliche Lachen und Scherzen der jungen Leute, das Kreischen der Kinder, und das Ausrufen und Anpreisen der Händler überhörend. Dann plötzlich bestimmt er, um aber gleich von neuem einzusetzen, und lockt und ruft die Leute, daß sie kommen möchten, das seltsame, unbekannte zu schauen was er verkündet.

Athemlos und erhitzt sind die Burschen und Mädchen angelangt und suchen nun gewaltsam das laute Reuchen der wogenden Brust zu bemeistern, um kein Wort zu verlieren von dem, was der Mann da oben auf der mit rother Leinwand ausgeschlagenen Bühne vor dem Leinwandzelle verkündigt.

Und er spricht mit Absicht gedämpft, um die Neugier zu reizen, und selbst die Aufmerksamkeit der noch schäkern den, muthwilligen Burschen zu fesseln. Todtenstille ist eingetreten, und auch der Entfernteste versteht jetzt deutlich die mit knarrender, langgezogener Stimme gesprochenen Worte:

Hier seien zu sehen der allbekannte, weltberühmte Schnellmaler Esmeraldus, der mit staunenswerther Behendigkeit einem hochverehrten Publikum die Porträts berühmter historischer Persönlichkeiten mit wenigen Strichen aufzuzeichnen im Stande ist. Derselbe ist wegen seiner Kunstfertigkeit prämiirt auf allen von ihm besuchten Ausstellungen in London, Paris, Berlin, Newyork und wie alle heißen. Ich ersuche die Herrschaften in ihrem eignen Interesse, diese günstige Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, sich von der staunenswerthen Kunstfertigkeit dieses

Arrrr! humm! Arrrr! humm, humm, humm! schallt es plötzlich von der entgegengesetzten Seite, daß sich alle erschreckt umwenden.

Aber, was ist denn das? Auf dem Podium vor dem gegenüberliegenden Zelte tanzt in rasenden Sprüngen ein Ungeheuer mit einem offenbar gefärbten Mohren gesicht, einem gewaltigen Kopfwulst aus Koffhaaren, und begleitet jeden Sprung mit einem bröhnenden Schlage auf die grellbunt angestrichene Pauke.

Vergessen ist der Schnellmaler Esmeraldus, kein Mensch kümmert sich um ihn, alle eilen nach der gegenüberliegenden Bude, um zu hören, was der Mohr verkündigt.

Skizzen des „Bukarester Tagblatt“.

Gräfin Walden.

Roman aus dem Englischen.

(16. Fortsetzung.)

— Mein Gott, ich behaupte nicht, daß ich ein Engel oder ein Heiliger sei; ein Weib aber, welches leidenschaftlich zu lieben versteht, ist immer etwas eifersüchtig, ich kann mir nun Claire nicht in Träumen aufgelöst oder mir Vorwürfe machend vorstellen. Ich kann mir nicht denken, daß man je in die Lage käme, sie beruhigen zu müssen, während eine Versöhnung nach einem heftigen Streit doch eigentlich die Hauptwürze des Ehelebens ist!

Ferrars antwortete nicht gleich, dunkle Röthe stieg ihm in die Wangen.

— Selbstsüchtiger Thor; dachte er bitter. Er sieht nicht, daß sie strenge Selbstbeherrschung übt, ihr Herz dabei aber nahezu erliegt! Laut sprach er: Köntest Du denn wirklich wünschen, daß sie so unvernünftig wäre, ohne begründete Ursache eifersüchtig zu sein? Sie weiß eben, daß sie keine Nebenbuhlerin in Deinem Herzen hat!

Ferrars blickte bei diesen Worten seinem Vetter unverwandt in die Augen, es ging keine Wandlung in dessen Zügen vor, aber er rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her.

— Leidenschaftliche Naturen sind immer unvernünftig! sprach er mürrisch.

— Nun dann, Gott sei Dank, daß sie eine vernünftige leidenschaftslose Frau ist! Ich will mir kein Urtheil darüber erlauben, ob sie zur Eifersucht fähig sei

Doch der ist hinter dem Vorhange verschwunden, und an seiner Stelle steht ein Mann im fleischfarbigen Trikot, um die Lenden einen Gürtel von gläsernen Perlen und bunten Glasstückchen. Dröhnend schlägt er mit einem paar Eisentugeln von Zentnerschwere auf den Bretterboden, hält sie mit staunenswerther Leichtigkeit emvor, schwingt sie wirbelnd um den Kopf und beginnt dann, als wären es Gummibälle, Fangball mit ihnen zu spielen. Unermüdlich wirft er sie hoch, und unermüdlich fängt er sie auf, ohne daß man ihm eine Aufregung ansehen kann.

Arrrr! humm! Arrrr! humm, humm, humm! Da ist wieder der Mohr, der auf die Pauke schlägt, dann plötzlich aufhört, und mit weithin schallender Stimme der staunenden Menge zuruft:

Treten Sie ein, meine Herrschaften, daß Sie mit eignen Augen sehen den Feuerfresser, den Schlangenschwörer aus Indien und die wahrhaftige Heze aus dem Morgenlande. Kopf für Kopf, ob Jung ob Alt, es bleibt sich gleich, kostet für einen jeden nur einen Silbergrotschen. Immer herein, meine Herrschaften, nur einmal bietet sich diese günstige Gelegenheit. Sie können hier sehen das Kalb mit den zwei Köpfen, einen Kannibalen, der sich seine Elemente selbst bereitet und verzehrt. Alles Wunder der Neuzeit, hochinteressant für Jung und Alt!

Arrrr! humm, Arrrr! hum, bum, bum! Und der Mohr hat seinen Zweck erreicht. Da gibt's kein Halten und Zaudern, alle drängen sich herein, kein einziger bleibt draußen. Schmunzelnd streicht der Athlet die Silbergrotschen ein, schmunzelnd verzieht sich das glänzende Gesicht des Mohren, und mit verächtlichem Blicke schauen sie herüber nach der Bude des Schnellmalers Esmeraldus.

Man muß nur die Sache verstehen, dann hat man auch Erfolg. Bildermalen kann schließlich jeder, aber mit Kugeln Fangball spielen, Feuer fressen oder dergleichen, da gehört mehr dazu! Hahaha!

Es ist Nacht geworden. Drüben im Leinwandzelle wälzt sich der Schnellmaler Esmeraldus ruhelos auf seinem Lager. Er kann den Schlummer nicht finden, wieder und immer wieder kommt ihm der schreckliche Gedanke: Wie wird es morgen werden, am Sonntag? Entsetzliche Gedanken, wovon soll er, der arme Maler, leben? Nein! Er kann nicht mit Kugeln Fangball spielen, er ist viel zu schwach dazu, er kann nicht Feuer fressen, nicht Schlangen beschwören. Was kann er denn noch, außer der Kunst des Schnellmalens? Nichts, nichts.

Aber plötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke, der ihn belebt, daß er erregt vom Lager aufspringt. Er zündet die Laterne an, die durch einen Strich befestigt an der Decke schaukelt und beginnt hastig die alten Garderobestücke und Requisiten in der Ecke zu durchwühlen. Jetzt hat er das Gesagte gefunden, Es ist ein langer, schmaler Degen, wie ihn die Taschenspieler zu allerlei Kunststücken zu benutzen pflegen.

Schon sein Vater hatte ihn benutzt, und zwar zu einem Stückchen, das stets den größten Applaus hervorrief, Derselbe stellte sich nämlich mit gespreizten Beinen hin, legte den Kopf zurück und ließ dann den Degen durch den Mund und Schlund in die Speiseröhre gleiten. Das sah alles sehr gefährlich aus für den Vaten, aber

oder nicht, jedenfalls aber erscheint sie mir als eine tadellose Frau und Mutter; ihr Heim befriedigt sie und Du magst Dich glücklich schätzen, eine solche Perle gefunden zu haben! Du bist eben gerade jetzt mißgestimmt und bedarfst etwas der Abwechslung! Sobald Du Dich rühren kannst, fahre zur Stadt und sieh Dir das Gasten und Drängen dort eine Weile an; Claire wird Dich mit Fragen und Einwendungen nicht behelligen und wenn Du zurückkehrst, bist Du frisch und guter Dinge, sie aber verlangt sich dann nichts Besseres!

— Du bist ein verteuflert kluger Bursche, Stephan! Ich glaube allerdings, dieses Unwohlsein hat mich herabgestimmt und veranlaßt mich, Alles in einem schiefen Lichte zu sehen; ich will mich ruhig halten, will trachten, wohl zu werden und dann eine Zeit lang zur Stadt fahren!

— Ja, thue das und vor Allem, klage mir nicht über Deine Frau! Es kommt mir vor, als habe ich ein schweres Unrecht begangen, Dir auch nur so lange zuzuhören, denn es gibt kein Wesen, welches ich höher achte und schätze, als die Gräfin Walden!

— Ja, ja, ich freue mich, daß sie einen so treuen Anwalt an Dir hat, und wenn sich Dir Gelegenheit bieten sollte, bei Deinem Besuche der Thorpes Frau Repton zu sehen, bitte Sie, Granard's unerhörten Antrag gar nicht zu beachten, ich fürchte stets, daß er Sie noch beleidigen wird!

— Weshalb?
— O, die Pläne, welche er ihr vorschlägt — doch, vielleicht sind sie ihm nur Mittel zum Zweck, will er nur auf diese Art mit ihr in Verbindung bleiben. Der Pastor ist im Grunde genommen ja auch nur ein Mensch und Frau Repton eine höchst anziehende Persönlichkeit.

— Höchst anziehend, wiederholte Ferrars mit bit-

terem Lachen, sie bietet eine hinreichende Entschuldigung, damit jeder Mann Vernunft und Kaltblütigkeit verlieren könne!

— Du scheinst selbst einigermaßen angebrannt! bemerkte Walden nachlässig.

— Ich war es, aber noch zu Lebzeiten ihres Gatten, und obschon sie Schweres tragen mußte, blieb sie doch immer auf dem rechten Wege! Ich denke nicht ans Heirathen, aber — er hielt inne und Walden's Augen richteten sich durchbohrend auf ihn.

Ferrars jedoch schwieg, er vollendete den begonnenen Satz nicht und als er endlich sprach, redete er nur von der Eisenbahn.

Walden hörte ihn zerstreut zu und rief endlich lachend:
— Du verzeihst schon, wenn ich Dich ohne alle Umstände behandle, ich habe Briefe zu schreiben, wünsche Dir also einstweilen einen recht guten Morgen!

Ferrars ging langsam in das Bibliothekzimmer, wo ein gemüthliches Feuer brannte; in tiefe Gedanken versunken trat er vor ein Bild Claire's, dann griff er nach einem Romane Balzacs und vertiefte sich anscheinend in dessen Lektüre.

Plötzlich brachte ihn Gerhard's Stimme wieder zur Gegenwart zurück.
O, Vetter Ferrars, rief der Kleine, wir haben einen so schönen Spaziergang gemacht! Ich wäre noch viel, viel weiter gegangen, aber Mama ist müde geworden! Sieh Dir nur an, wie viele Eicheln ich mir gesammelt habe!

— Ja, Du bist fleißig gewesen, aber Deine Mutter sieht wirklich müde aus, Du kleiner Mann! sprach er, einen bequemen Stuhl für Claire am Kamin zurecht-rückend.

Kopf zurück und beginnt langsam den Degen hinunterzulassen. Er ist plötzlich ganz ruhig geworden, nur ein Gedanke taucht immer wieder auf in ihm: wenn nur nichts dazwischen kommt, wenn nur die Leute erst in der Bude sind und Bobbi mit dem Teller umhergeht und sammelt.

Arrrr bum! Arrrr! bumm, bumm, bumm!

Erschreckt fährt alles zusammen.

Dann plötzlich ein Schrei, so laut, so gellend, daß es selbst den Paukenschall übertönt und der Mohr mit seinem glänzenden Gesicht entsetzt innehält.

Bobbi hat ihn ausgestoßen und ist auf den röchelnden Mann zugestürzt, der todtenblaß an dem Balken lehnt, und dem das Blut in kurzen Unterbrechungen aus dem Munde fließt, den schüßig-eleganten Frack besudelnd, den Esmeraldus zur Feier des Tages hervorgesucht.

Vater, Vater! schreit Bobbi, thut es Dir denn weh, mach' doch den Mund zu, daß das Blut nicht herauskann!

Aber Esmeraldus antwortet nicht, die Augen sind geschlossen, er taumelt, und wäre gestürzt, wenn man ihn nicht gehalten. Nun trägt man ihn hinein und bettet ihn auf das Stroh. Einer der Burfchen hat seine Mütze gezogen und geht jetzt herum und sammelt. Dann schütten sie die Münzen auf die hartgetretene Erde bei dem Lager und schleichen sich scheu von dannen. Bobbi aber liegt auf den Knien neben dem Verunglückten und weint.

Bunte Chronik.

Nordlandfahrt des deutschen Kaiserpaars.

Vom Reichskriegshafen in Kiel aus tritt das deutsche Kaiserpaar seine gemeinsame Nordlandfahrt Anfangs Juni an. Aus dieser Veranlassung wird jetzt an das neue prächtige Kaiserliche Schiff „Hohenzollern“, die letzte Hand gelegt und die innere Einrichtung ihrer Vollendung entgegengeführt. Die „Hohenzollern“, ein Meisterstück moderner Schiffsbaukunst, ist in Folge ihrer beträchtlichen Länge von 116,6 Metern bei einer Breite von 14 Metern trotz ihrer Höhe schlank und grazios. Die Räume für die kaiserliche Familie liegen in der den Schwankungen am wenigsten ausgesetzten Mitte des Schiffes. Der von dem Kaiserpaar und den kaiserlichen Prinzen zu bewohnende Theil des Schiffes wird von einem in der Kielrichtung laufenden, zu einem gemeinsamen Salon führenden, breiten und hohen Korridor durchschnitten, an dessen rechter Seite die Zimmer für den Kaiser und den Kronprinzen liegen, während die Thüren zur Linken in die Appartements der Kaiserin und der übrigen kaiserlichen Kinder führen. Diese sämtlichen Räume zeichnen sich bei reichlicher Lichtfülle durch auffallende Geräumigkeit und durch eine ebenso einfache, wie vornehm gezielte, zwar noch unvollendete Ausstattung aus. Die Tafelung der Wände, die Thüren und Treppen sind in der ganzen schwimmenden Kaiserwohnung ebenso wie die Tische, Schränke, Einfassungen u. s. w. aus ganz hellem, fast weißem Ahorn- und Sykophorenholz hergestellt, während die Wände selbst mit buntsfarbigem Marmor überzogen sind, dessen Muster und Farben in den einzelnen Zimmern variiren. Zu diesen Wandungen passen vortrefflich die in zartem Weiß mit Gold gehaltenen Plafonds,

sowie die im Kococostill aus polirtem Nickel hergestellten Rinnien, die in erster Linie als Zimmerschmuck dienen. Für eine behagliche Temperatur zu rauher Jahreszeit sorgt nämlich die durch das ganze Schiff geführte Dampfheizung; und wenn Abends die Koffaloufien über die überall großen, zweitheiligen Fenster, welche bei stürmischer See von außen durch eiserne Lulenklappen verschlossen werden können, gezogen worden sind, so verbreiten eine Menge tulpenförmiger elektrischer Lampen in allen Räumen so viel Helligkeit, wie man nur immer wünscht. Von den unteren Lokalitäten der Kaiserwohnung führt eine bequeme Treppe zu dem an Deck befindlichen geräumigen, hohen und lustigen kaiserlichen Speisesalon empor; über diesem Saal endlich befindet sich das außerordentlich geräumige Promenadendeck mit seinem am hinteren Ende erbauten Rauchsalon, nach vorn seines Abschluß findend in der Kommandobrücke. An die kaiserliche Wohnung schließen sich nach achtern die Wohnräume, Arbeitszimmer und Messe für das kaiserliche Gefolge. Obwohl alle diese der Bestimmung des Schiffes als Kaiserreise entsprechenden Räume viel Platz in Anspruch nehmen, so gibt das bedeutende Displacement von 4200 Tons dennoch auch Raum genug für eine bequeme Unterbringung der Mannschaften und für die Aufstellung sämtlicher Schiffsgeräte und Maschinen.

Die Herzogin im Gefängniß.

Angethan in schwarzen Witwenkleidern, wurde die Herzogin von Sutherland — wie bereits gemeldet — in der Nacht auf den 22. April von Windsor nach Slough und von da mit der Eisenbahn nach dem Gefängniß von Holloway abgeführt. Um 6 Uhr Morgens trat die Herzogin in den Salon, vollkommen ruhig und gefaßt. Herr Hankins, der Gerichtsdienner, las ihr den Gerichtsakt vor, worauf sie sich mit den Worten: „Richtig, richtig“ von ihrem Stuhle erhob, um die Vorbereitungen für die Reise zu treffen. In wenigen Minuten war die Dame fertig und fuhr, vom Gerichtsdienner, ihrem Arzte und ihrer Zofe begleitet, mit großem Gepäck nach dem Bahnhof von Slough. Bei der Ankunft am Gefängniß fuhr der Wagen sogleich in den äußeren Hof, wo er einige Minuten warten mußte, während die großen, eisenbeschlagenen Thore geöffnet wurden. Die Herzogin stieg aus und wurde von dem Gefängnißaufseher, sowie den Doktoren Gilbert und Pitaire empfangen. Sie wurde sogleich als eine Gefangene der „Chancery“ auf die für Arrestantinnen bestimmte Seite und von da in ihre Zelle geführt. Diese ist ein geräumiges, 25 Fuß langes und 15 Fuß breites Gemach, das früher von Frau Osborne bewohnt wurde. Das Zimmer ist sehr komfortabel eingerichtet. Die Stühle sind mit blauem Plüsch überzogen, die Fenster mit Vorhängen versehen und der Fuß mit einem Teppich bedeckt. In einem Winkel steht ein englisches Bett mit Messingstäben und ein Toiletentischchen. Ein Kamin vollendet den behaglichen Eindruck des Raumes. Die ersten Konditionen werden für die Herzogin sorgen, wenn die Gefängnißbehörden keine Einwendungen dagegen erheben. Die Richter haben ihr während ihrer Haft einige besondere Erleichterungen zugestanden. Sie wird zum Beispiel Besuche empfangen und Zeitungen, Romane, Bücher lesen dürfen. In der ersten Gefängnißnacht schlief die Herzogin ruhig und erwachte in guter Laune.

Infanten auf der Chicagoer Ausstellung.

Aus Madrid schreibt man: Es steht nun fest, daß die Infanten Donna Eulalia und Don Antonio am 20. d. sich in Santander auf dem Dampfer der transatlantischen Gesellschaft „Reina Christina“ nach Amerika einschiffen werden. In ihrer Begleitung befinden sich die Marquesa de Arco Hermosa und der Herzog von Tamares, Grande von Spanien. Der Dampfer wird Corunna, Las Palmas, Buertorico und Havannah anlaufen, sich dort einige Tage aufhalten und dann nach Newyork weitergehen. Von dem Augenblick ab, wo die Infanten den Fuß auf amerikanischen Boden setzen, sind sie bekanntlich Gäste der Regierung der Vereinigten Staaten. Ihr Aufenthalt in Newyork dürfte etwa drei Tage dauern, während für den Besuch der Ausstellung ebenfalls nur acht Tage in Aussicht genommen sind, da sie einer Menge von Einladungen nach anderen interessanten Orten Folge leisten müssen; überhaupt steht ihnen drüben ein großartiger Empfang bevor. Die Rückkehr erfolgt mit Rücksicht auf die in Paris zurückgebliebenen Kinder über Havre. In den letzten Tagen hat Don Antonio viele kostbare Waffen in Toledo erstanden, um sich für die Gastfreundschaft der Amerikaner erkenntlich zu erweisen; zum gleichen Zweck führt die Infantin einen kleinen Schatz an Schmuckgegenständen aller Art mit sich. Auf demselben Dampfer schiffte sich auch die Kapelle des Infanterieregiments Saragossa ein, die im Ausstellungsparke konzertiren soll.

Ein schlauer Menageriebesitzer

Die russischen „Nowosti“ erzählen folgenden kuriosen Fall, der sich kürzlich auf der Kursk-Charlow-Mosow-Bahn zugetragen hat. Ein Menageriebesitzer hatte kurz vor dem Osterfest aus Orel per Bahn einen großen Kasten nach Charlow abgehandelt, auf dem die Aufschrift „Hunde“ zu lesen war. In Kursk kam es dem Eisenbahnpersonal ver-

dächtig vor, daß die Hunde in einem festen, mit eisernen Reifen beschlagenen Kasten befördert wurden, und man entschloß sich den Deckel an einer Seite ein wenig aufzuheben. Zum allgemeinen Entsetzen entpuppten sich die vermeintlichen Hunde als zwei recht ausgewachsene Löwen. Man schlug den Deckel rasch wieder zu und nahm die Sache zu Protokoll, da für die falsche Frachtangabe eine bedeutende Strafe zu zahlen war. Die Löwen wurden weitergesandt und trafen glücklich in Charkow ein. Hier wurde nun dem Empfänger die Strafrechnung vorgelegt. Für die „Hunde“ hatte der Absender 10 Rbl. 40 Kop. bezahlt, der Empfänger hatte aber für die Löwen eine Nachzahlung von 411 Rbl. zu erlegen. Er sagte sich statt dessen von der Fracht einfach los und diese mußte nun versteigert werden. Zwei Tage stand der Kasten mit den unheimlichen Thieren, die allmählich recht hungrig geworden waren, auf dem Bahnhof — ein Schrecken für das ganze Personal: am 3. Tage fand die Auktion statt. Es erschien nur ein einziger Käufer, der die Löwen auch für 48 Rbl. erhielt. Nun kommt aber das dicke Ende: Der Absender, Empfänger und schließlich Käufer der beiden Löwen war eine und dieselbe Person, ein Menageriebesitzer, der sonst für den Transport der beiden Wüstenlöwige 137 Rbl. zu zahlen hätte, so aber mit 58 Rbl. 40 Kop. abgekommen ist.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 2. Mai 1893.

Rumäniens Handel im Monate März.

(Aus den Berichten der k. k. österr.-ungar. Konsulate)

Küstendje. Landwirtschaft. Thauwetter und Frost in wiederholtem Wechsel hat im abgelaufenen Monat, nachdem die Schneedecke geschmolzen war, den Saaten an vielen Orten geschadet; in welchem Grade wird mit Bestimmtheit erst aus den amtlichen Berichten über den Saatenstand zu ersehen sein, welche Mitte April einlaufen sollen. Für das Vieh war der Winter schon hart und von langer Dauer, nicht so verderblich, da es nirgends an Futter mangelte und Seuchen keine grassirten.

Handel. Der Waarenumsatz entsprach bei alledem, daß die Öktern nahen, nicht, und ebensowenig war der Getreidemarkt belebt, indem es einerseits an Nachfrage, andererseits wegen der niedrigen, kaum die Selbstkosten bedeckenden Preise an Verkaufslust fehlte.

Importirt wurden (in q): Aus England Manufakturwaaren 411, Eisenwaaren 114, Acker 93; von Oesterreich-Ungarn Zucker 210, wogegen aus Frankreich nur 150, dann Kaffee von Triest 48 und von Marseille 47, Del von Oesterreich 22, ferner von Frankreich Steingut 26 und Papier 9, von England Steinkohle 5000 und von Bulgarien Brennholz 3000, von Odessa Bauholz 15, von Antwerpen Eisen 400 und von der Türkei Del 143 Süßigkeiten 27, Agrumen 236, Balonea 100, Oliven 17, Früchte 66, Fische 31, Wolle 131, Leinsamen 15, Schwämme 16 und Stricke 29.

Exportirt wurde (in t): Ordre Gibraltar Mais 1600 und nach der Türkei Bohnen 4, Mehl 0,7, Eier 7, Heu 12,4 und 35 Stück Jungvieh.

Sulina. Handel. Nach einem außerordentlich strengen Winter wurde gegen die Mitte März die Sulina-Mündung des Donaustromes dem Verkehr wieder eröffnet. Die zahlreich einzelaufenen Schiffe, von denen jedoch die meisten leer anliefen, um die während des Winters auf Schleppschiffen geborgenen Waaren, zumeist Zerealien, behufs Ausfuhr aufzunehmen, während nur wenige derselben dem Platz neue Konsumartikel zuführten, haben den Handelsverkehr neu belebt und besonders der stark vertehrten Arbeiterklasse wieder Verdienst verschafft.

Export. Auf Grund des statistischen Ausweises der europäischen Donau-Kommission gelangten über die Sulina-Mündung nachfolgende Waaren zur Ausfuhr (in q): Weizen 228.888, Roggen 48.937, Mais 628.197, Gerste 134.199, Hafer 42.587, Bohnen 3597, Hirse 2204, Rübsamen 3810, Mehl 6659, Käse 14, verschiedene Waaren 1304, Ochsen 192 Stück, Bauholz 1783 Kbm.

Import. Aus Oesterreich-Ungarn kamen nachbenannte Artikel zur Einfuhr (in q): Zucker 106.93, Kaffee 12.38, Reis 13, Pfeffer 1.04, Schwaaren 2.12, Wollwaaren 8.99, fertige Kleider 4.82, Uhren 0.99, Papier 5.30, Glaswaaren 5.60, Berg 13.72.

Schiffahrt. Im Berichtsmonate sind über die Sulina-Mündung 114 Seeschiffe mit 145.470 t ein-, dagegen nur 45 Schiffe mit 62.354 t ausgelaufen. Die österreichisch-ungarische Flagge war hierbei mit 5 Schiffen von 6079 t im Einlaufe und ebensowiel Schiffen und Tonnen im Auslaufe vertreten. 10 Schiffe von 15.130 t haben ihre Ladung in Sulina eingenommen.

Mac Kinley Bill und Bimetallismus.

Man meldet aus Brüssel, 28. April: Der Direktor der hiesigen Münzstätte, Allard, erhielt zufolge der Independance Mittheilungen aus Washingtoner Regierungskreisen, wonach Präsident Cleveland die Abschaffung der Mac Kinley-Bill vom Verlaufe der Brüsseler Münzkonferenz abhängig macht. Sollten die Europastaaten dem Bimetallismus keine Konzeffionen machen, beabsichtigt Cleveland, die Zolltarife gegen Europa eher zu ver-

— Ich bin es auch, trotzdem fühle ich mich durch die Lust erfrischt; Gerhard, wasch' Dir die Hände und dann komme zurück, um mit mir den Thee zu nehmen! Du machst Dir doch nichts daraus, Stephan, wenn der Kleine bei uns bleibt?

— Nein, ich freue mich seiner Gesellschaft! Walden ist jetzt viel heiterer und in das Unabänderliche ergeben, aber er bedarf einiger Abwechslung und Du wirst gut daran thun, ihn, sobald es angeht, für eine kleine Weile zur Stadt gehen zu lassen.

— Ihn zur Stadt gehen zu lassen? Stephan, wie seltsam Du redest. Glaubst Du denn, daß es mir jemals einfällt, ihn an irgend etwas hindern zu wollen, was er zu thun für gut findet, obwohl er zu dieser Jahreszeit nicht viel Unterhaltung in der Stadt antrifft; ich würde zuweilen wünschen, daß Guido sich um die Politik mehr kümmern würde, ich verstehe selbst nicht viel davon, wenn ich aber ein Mann wäre —

— Würdest Du Dich zum wohlwollenden Rabalalen stempeln und das unmöglichste Gute thun wollen, meinte Ferrars lächelnd.

— Glaubst Du? Wäre ich ein Mann, so würde ich vor Allem die Dinge von einem anderen Gesichtspunkte aus ins Auge fassen, so aber wäre es mir lieb, wenn Guido irgend einen ernstern Lebenszweck verfolgte, als nur jagen und auf seiner Nacht spazieren fahren; selbst mir geht eine ernstere Beschäftigung ab; es machte mir diese Sommer Vergnügen, als ich nach der Natur allerhand Skizzen aufnehmen konnte, und ich will im nächsten Frühling wirklich einen Zeichenkurs durchmachen.

(Fortsetzung folgt.)

Schärfen. Die Independance bezeichnet den Zusammentritt der Münzkonferenz als für den 30. Mai feststehend. Die Regierung versendet bereits die Einladungen.

Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 2. Mai. 5% Staats-Obligationen 103.50. 6% Karale Pfandbriefe 96.50. 7% Adätsche Pfandbriefe 103.50. 6% Adätsche Pfandbriefe 102.00. 5% Adätsche Pfandbriefe 91.50. 6% perpe. Rente 100.00. 5% Amort. Rente 97.50. 4% Rente 84.50. 5% Communal-Anleihe 92.25. Nationalbank 1680. Banbank 177. Banca-Romania 404.00. Nationala 410. Paris-Cheq 100.10.00. Paris 3 Monate 99.55. London Cheq 25.17.50. London 3 Monate 25.07.50. Wien Cheq 2.07.00. Wien 3 Monate 2.05.00. Berlin Cheq 123.25.00. Berlin 3 Monat 123.55.00. Antwerpen Cheq 99.95.00. Antwerpen 3 Monat 99.35. Wien, Schluß. 1. Mai. Napoleon 9.76. Österreichische 11.02. Silbergulden Papier 100. Papiercubel compt. 127.50. Kreditanstalt 343.50. Cefherr. Festrenten 88.40. Gold. 117.20. Silberrente 1.540. Ungar. Goldrente 93.00. Sicht London 122.70. Paris 48.80. Berlin 60.06. Amsterdam 48.70. Belgien 48.60. Ital. Banknoten 46.70. Berlin, Schluß 1. Mai. Napoleon 16.25. 5% Am. rum. Rente 98.00. 6% Am. rum. Eisenbahnen 108.00. 4% rumänische Rente 84.40. Bukarester Municipal-Anleihe 98.70. Fest. Papiere 213.25. Discontogesellschaft 188.10. Devis London 20.80. Paris 80.95. Amsterdam 168.30. Wien 165.80. Belgien 60.85. Italien 77.50. Paris, 1. Mai. 4 1/2% franz. Rente 107.17. 3% franz. Rente 96.30. 6% perpet. rum. Rente 100.00. Ital. Rente 92.95. Griech. Anleihe 1881 365.00. Ottomanbank 602.81. 6% Ägypter 507.68. Türkenloose 92.00. London cheques 25.135. Devis Amsterdam 205.56. Devis Berlin 121.62. Devis Belgien 1 1/2%. Devis Italien 3. 1/2%. London, 1. Mai. Consolides 99.25. Banque de Roumanie 8.75. Devis Paris 25.32. Devis Berlin 20.59. Amsterdam 12.04. Frankfurt a./M., 1. Mai. 5% rum. amort. Rente. 98.75. 6% rum. amort. Rente 84.30.

Citations-Ausschreibungen.

Monitor of. Nr. 17.

15. Mai. Lieferung von Medicamenten. Permanenz-Komitee des Distriktes Jfov. — 22. Mai. Lieferung von Verbandmaterialien an das Ruralhospital in Raducaneni. Permanenz-Komitee des Distriktes Jalcu. — 11. Juni. Bau einer Stallung mit Schopfen und eines Magazins zum Trocknen der Eichenrinde in dem im Distrikte Prabhova gelegenen Gefängnisse Margineni. Kostenvoranschlag Lei 10.000. Generaldirektion der Gefängnisse und Präsektur des Distriktes Prabhova. — 20. Mai. Lieferung von Kolonialien und Drogen. Provisorische Garantie Lei 500. Ephorie der Zivilspitäler. — 16. Mai. Schotterung des freien Platzes am Hafen in Galaz mit Kubiksteinen. Kostenvoranschlag Lei 97.017.35. Ministerium für öffentliche Arbeiten und Präsektur des Distriktes Covurlui. — 1. Juni. Lieferung von 210 Kubikmetern zerhackten Steinen zur Erhaltung der Terrasse des Tulceaer Hafen-Quais. Kostenvoranschlag Lei 1973. Ebendasselbst und Präsektur des Distriktes Tulcea.

Getreidemarkt in Braila.

vom 1. Mai.

Table with columns for grain types (Weizen, Mais, Gerste, Hafer), quantities, and prices. Includes sub-section for 'Angekommene Zerealien' with columns for 'Zu Wasser' and 'Zu Land'.

Constanțaer Getreidemarkt

vom 26. bis 27. April.

Table with columns for grain types (Weizen, Gerste, Mais, Roggen, Hirse), quantities, and prices.

Schweinemarkt in E-Severin.

In der Zeit vom 13. April 1892 bis 21. April 1892 wurden 3781 Stück Schweine rumänischer Provenienz zugeführt, von denen 37 an das Inland und 1002 an Oesterreich-Ungarn abgegeben wurden; es blieben demnach 2742 Stück in den Stallungen zurück.

Einschränkung des Weizenbaues in Nordamerika.

Für die landwirtschaftlichen Kreise wird es, wie das Berliner Tageblatt meldet, von besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß das Ackerbauamt der Vereinigten Staaten von Nordamerika die amerikanischen Farmer aufgefordert hat, den Anbau von Weizen einzuschränken. Es sieht für die nächsten Jahren eine Zuvielerzeugung und in Folge dessen eine Ueberschwemmung des Weltmarktes mit Weizen voraus und begründet seine Ansicht namentlich durch Hinweis auf die im Jahre 1891 gemachten Erfahrungen. Fasse man den Weizenbau des In- und Auslandes zusammen, so sei bereits seit längerer Zeit eine allzu beträchtliche Zunahme der Erzeugung zu bemerken. Der Ausbebau und Vervollkommnung des Anbaues habe man es zuzuschreiben, daß im Jahre 1891 trotz der schweren Missernten, von denen einige Länder heimgesucht waren, die Weizenernte aller Welttheile noch immer über das Ergebnis des Vorjahres hinausging. Beachtung verdiene besonders, daß Rußland trotz des ungünstigen Ausfalles der Ernte in einer Reihe Gouvernements im Stande gewesen sei, dem Weltmarkt während des Jahres 1891 nicht weniger als 105 Millionen Bushels Weizen zuzuführen. Diese Menge bleibe hinter dem für die vier letzten Vorjahre ermittelten Durchschnittsbetrage der russischen Weizenausfuhr nur unerheblich zurück, während sie den Durchschnitt der letzten zehn Jahre sogar überschreite; sie falle umsomehr ins Gewicht, als der Absatz gegen Ende des Jahres (vom 1./12. November ab) in Folge des Ausfuhrverbots geschlossen war. Minister Rusk fürchtet, daß ein ähnliches Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch, wie es sich bei normalen Verhältnissen im Handel mit Baumwolle bereits fühlbar gemacht habe, allmählich auch auf dem Weizenmarkte platzgreifen und die Preise herabdrücken werde.

Ungarischer Saatenstandsbericht.

Man meldet aus Budapest unter dem 30. v. M.: Der April war für die Saaten entschieden schlecht, denn es gab mit geringen Ausnahmen keinen Regen, hingegen umso häufiger Schnee, oft Schneesturm und kalte Witterung (— 3 bis 7 Grad R.) mit Nordwind. Auch in den verfloßenen zwei Wochen klagten die Landwirthe viel über den Verfall des Weizens; ähnliche Klagen langten auch mit Bezug auf Roggen, Keps und Gerste ein. An manchen Orten sind die Saaten derart zugrunde gegangen, daß man sie aufackern mußte. Wenn noch rechtzeitig Regen käme — nach Meldung des meteorologischen Instituts fand gestern ein Landregen statt — dann könnte man mit Sicherheit auf die Besserung der Saaten rechnen, besonders des Weizens, der verhältnismäßig am besten steht. Am meisten hat Frühjahrsgerste gelitten, Hafer geht noch an, obgleich er wie die übrigen Frühjahrssaaten schütter ist. Die raue Witterung hat stellenweise auch die Ausfaat unmöglich gemacht. Im Alföld indes sind Mais und Rüben, ja selbst Erdäpfel gesäet worden. Die Tabakpflanzen sind leidlich. Ueber Futtermangel wird allenthalben geklagt. Auch die Obstbäume sind durch das raue Wetter geschädigt worden, nichtsdestoweniger ist auf eine ziemliche Ernte Aussicht.

Letzte Nachrichten.

„Daily Telegraph“ melden aus Petersburg: Die Schienen des Geleises unweit Charkow, welche der Earenzug passirte, waren hinreichend beschädigt, um ein Unglück zu verursachen, wenn der Zug nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht worden wäre. Die Beschädigung der Schienen war eine vorsätzliche, um den Zug zum Entgleiten zu bringen. Bauern waren nicht in der Nähe. Es ist räthselhaft, wie die Schienen gelockert werden konnten in Gegenwart der die Geleise bewachenden Soldaten. Mehrere Verdächtige wurden verhaftet.

Die Boffische Zeitung betont, wengleich für die Regierung ein ungünstiger Ausfall der Reichstagswahlen wahrscheinlich wäre, so sei damit das Schicksal der Militärvorlage noch nicht besiegelt. Das Centrum nach den Wahlen sei nicht dasselbe wie vor den Wahlen. Ein erster Handel des Centrums mit der Regierung werde erst im neuen Reichstage beginnen und könne dann unter der Mitwirkung der Bischöfe leicht zum Abschlusse gedeihen.

Der Figaro veröffentlicht eine Depesche aus Rom, in welcher erzählt wird, daß, als Kaiser Wilhelms Toast eben vorüber war, der russische Großfürst Wladimir mit der Gattin des französischen Botschafters, Madame Billot, anstieß und folgenden Toast ausbrachte: „Ihr schönes

Vaterland hoch! von ganzem Herzen ohne Phrase!“ Kaiser Wilhelm habe diese Worte mit tiefer Verstimmung vernommen.

Telegramme.

Berlin, 2. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der Kaiser die Absicht habe, seine Reise abzukürzen u. daß er am 4. Mai in Berlin eintreffen werde. — Die „Nordd. Allg.“ sagt, der Entschluß des Kaisers, seine Reise abzukürzen, beweise, daß der Monarch an der Spitze seiner Regierung sein will, wenn die Frage, ob der Reichstag das Militärprojekt in einer der Ehre und der Sicherheit des Vaterlandes entsprechenden Form annehmen wird, zur Entscheidung kommt. — Die „National-Ztg.“ will wissen, daß das neue von Huene in Vorschlag gebrachte Compromiß bezüglich der Militärvorlage die Zustimmung des Reichskanzlers besitze. Dieses Compromiß stütze sich auf die Stimmen der Konservativen und der Nationalliberalen und mit größerer Sicherheit als die vorherigen Vorschläge auf einen Theil aus dem Centrum und der Deutschfreisinnigen. — Der Direktor der Petersburger Eskomptebank, der hier weilte, ist gestorben.

Wien, 2. Mai. Nach den der „Pol. Corr.“ aus Sofia zugekommenen Mittheilungen hatte Fürst Ferdinand niemals die ernste Absicht nach Konstantinopel zu gehen. Weder der Fürst noch die Regierung unternahmen diesbezügliche Schritte, da sie sich von Inopportunität eines offiziellen Empfanges durch den Sultan Rechenschaft ablegten und ein privater Empfang dem Fürsten nicht von Nutzen sein kann.

Prag, 2. Mai. Bei dem gestern durchgeführten Prozesse anlässlich der Excesse gegen die Juden in Köln wurden von 19 Angeklagten 15 verurtheilt, darunter 6 zu je zehn Monaten schweren Kerkers.

Budapest, 2. Mai. Der Bürgermeister fordert in einem warmen Appell die Bewohner der Hauptstadt auf, den Kaiser bei seinem Eintreffen am 5. Mai durch einen schönen Empfang und Schmücken der Häuser Beweise der Liebe, Ergebenheit und größten Loyalität zu erbringen.

London, 2. Mai. Gladstone hat im Unterhause die für Donnerstag angekündigte artikelweise Verathung der Home Rule-Bill auf Montag verlagt. — Dille schlug vor, zu beschließen, daß die Zeit für die Verwirklichung der von verschiedenen Regierungen betreffs Ägypten abgegebenen Erklärungen gekommen sei. Der Antrag wurde zurückgewiesen. Gladstone sagte, daß England infolge der von ihm gemachten Zusagen Ägypten definitiv nicht besetzen könne, es habe aber das Recht eine Konferenz der Mächte einzuberufen. Das Parlament dürfe der Regierung die Hände nicht unterbinden. Wegen der Ereignisse im Januar müsse es noch einige Zeit bis zur Wiederherstellung eines normalen Zustandes in Ägypten dauern.

Rom, 2. Mai. Die anlässlich der silbernen Hochzeitsfeier hier eingetroffene ottomanische Mission ist vorgestern Abends von hier via Brindisi nach Konstantinopel abgereist. Großfürstin Wladimir ist nach Venedig gereist, wohin ihr der Großfürst nach seinem Besuche in Orvieto folgen wird.

Spezia, 2. Mai. Die italienischen und deutschen Souveräne und Prinzen unternahmen eine Fahrt im Golfe. Sie stiegen in Palmazia und hierauf im Arsenal aus und wurde ihnen von den Bewohnern der festlich geschmückten Dörfer ein begeisterter Empfang bereitet. Um halb 7 Uhr reiste das deutsche Kaiserpaar nach Berlin ab, nachdem es sich vom italienischen Königspaare in der herzlichsten Weise verabschiedet hatte. Die Bevölkerung attlammte sie lebhaft.

Konstantinopel, 2. Mai. Der Sultan empfing den Oberst Marcovic mit den Notifikationschreiben der Thronbesteigung des Königs Alexander von Serbien. Der Empfang war ein überaus herzlicher und erhielt Oberst Marcovic den Medjidie-Orden. — Die Gesandten von Spanien und den Vereinigten Staaten wurden vom Sultan in Privataudienz empfangen.

Belgrad, 2. Mai. Eine aus fünf höhere Beamten bestehende Kommission wurde zum Zwecke der Beschleunigung des Inkrafttretens der Oesterreichisch-ungarischen und deutschen Handelsverträge ernannt.

Chicago, 2. Mai. Die Weltausstellung wurde gestern um 12 Uhr in feierlicher Weise vom Präsidenten Cleveland im Beisein des diplomatischen Korps eröffnet.

Advertisement for Amalie Freudmann, Max Rauch, Verlobte, with address Bukarest and Braila.

Kurs-Bericht vom 2. Mai u. St. 1893
Börsenstube C. STERIU & Comp
Bukarester Kurs

Table with exchange rates for various currencies and bonds, including Municipal-Oblig., Rente amort., Cred. fonc. urb., Staats-Obligat., and Gold prices.

Wasserstand
der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table showing water levels in centimeters and Celsius for various locations along the Danube, such as Pressburg, Budapest, Orsova, and Szegedin.

Doktor Wilhelm Salter
Boulevard Carol I No. 31
Spezialist für Frauenkrankheiten

Text describing the doctor's services for women's ailments, including gynecology and venereal diseases.

Empfehlenswerthe Hotels:
In denselben sind angekommen:

List of recommended hotels and the names of guests who have arrived, including Hugo's Grand Hotel de France.

Bukarester Turnverein
Öffentliche Aufführung
im National-Theater

Announcement of a public performance by the Bukarest Turnverein at the National Theater on May 13, 1893.

- Program details for the performance, including 'Ouverture: „Wilhelm Tell“', 'Turnen am doppelten Hochreck', and 'Cinen Zug will er sich machen'.

Information regarding ticket prices for different seating areas and the location of the performance.

Notice regarding the postponement of the performance due to the illness of the conductor, Feliciani.

Grand Etablissement Hugo

Advertisement for the Grand Etablissement Hugo, featuring the opera 'Frauen-Bataillon' by Frl. Carola, starting on Monday and Tuesday.

National-Theater

Advertisement for the National Theater, featuring the opera 'Emilia Galotti' by Lessing, starting on Tuesday, May 2, 1893.

Lehr-Zeugnisse

Notice regarding the availability of teaching certificates in the printing shop of the Bukarest Tagblatt.

„Stella“ 1100 52

Advertisement for 'Stella' soap, highlighting its quality and availability in Bukarest.

Makulatur-Papier

Notice regarding the sale of waste paper (makulatur) in Bukarest.

Das Weisswaren-Geschäft für Herren, Damen und Brautausstattungen
La Orasul Viena
Bukarest

Advertisement for 'La Orasul Viena' linen and clothing store, listing various items and prices.

AVIS.
Geehrte Herren!

Notice regarding the Bazarul Regal, mentioning the quality of the goods and the location.

BAZARUL REGAL

Detailed advertisement for Bazarul Regal, listing various fashion items like dresses, jackets, and hats.

Curfus

Advertisement for Curfus, offering clothing and accessories in French and German.

Jean Durieu's Frühstückstube

Advertisement for Jean Durieu's breakfast room, highlighting the quality of food and drinks.

Zu verkaufen

Advertisement for a compound steam engine for sale, including technical details and contact information.

Biegelmaschinen

Advertisement for L. Schmelzer's stamping machines, located in Magdeburg.

Advertisement for Bromkalium Laroze, a medicinal product for various ailments, with a list of symptoms and a Paris address.

Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vormals Gebrüder SECK, Dresden.

Prämiiert: Dresden, Nürnberg, Berlin, Wien, Paris und Slogau. — Höchste Auszeichnungen: Internationale Mülerei-Ausstellung Augsburg und Mailand. — Diplome erste Klasse. Internationaler Wettstreit Brüssel 1888.

Fortschritts-Preis.
unternimmt den Bau aller Arten

Ganz automatischer Walzenmühlen,

sei es für Dampftrieb oder Wasserkraft, ebenso Konstruktionen derselben, sowie die Lieferung aller in das Mühlfach schlagendes Maschinen ausschließlich Eigensfabrikate.

Aspirateure

fähigstehende kontrol- und regulirfähige Getreidemägen „NORMA“, Trieure, „EUREKA“, Getreidereinigungsma- schine mit Siebwerk und Magnetapparat. — Reform-Schäler, Getreidebürstmaschine.

Walzenstuhlungen ausschließlich Hartguß bester Qualität „Gruson“.

Neue staubfreie „Reform“ ohne Filter.

Neuer Patent-Rundsichter ohne Flügel als Ersatz für Centrifugal u. Plansichter.

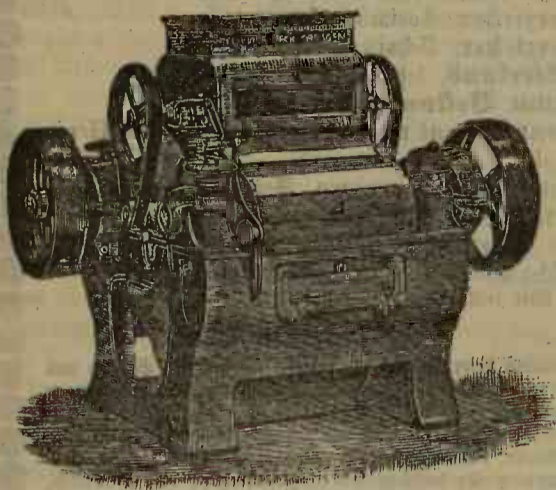
General-Vertreter für Rumänien, Bulgarien und den ganzen Orient:

Maurice Sohr

BUKAREST, derzeit Hotel de France.

NB. Gefällige Anfragen werden prompt beantwortet, und Cataloge, Referenzlisten und sonstige Prospekte stehen auf Verlangen jeder Zeit zur Verfügung.

222 11



Saison: Mai-October. Bad Reichenhall

Soolbad, Mollen- und größter deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Sool-, Mutterlauge-, Moor- und Fichtennadel-Extract-Bäder; Biegenmilch, Kuhmilch, Kefir, Mineralwasser in frischen Füllungen; größte pneumatische Apparate, Inhalationen aller Art, Gradierwerke, Soolfontaine, Terrain- kuren nach Prof. Dr. Hertel's Methode, Kaltwasserheilanstalt und Heilgymnastik. Beste hygienische Allgem.bedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection; ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Badelwälder und wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen und Steigerungsverhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kurbelle, Saisontheater, Vestibule, Bahn- u. Telegraphen-Stationen. Ausführliche Prospekte gratis und franco durch das

373

Pianinos

aus den bestrenommirten Fabriken Deutschlands.
Ständiges Depot zu Fabrikspreisen bei

J. Salter,

723 44

Strada Lipscaiei No. 96.

Lithografische Steine

zu verkaufen.

Strada Eni Nr. 7.

414 3

H. Hönich

Bucarest

Bulevardul Elisabeta Halle Esoriei empfiehlt sein reichhaltiges Lager französische und deutscher Tapeten zu mäßigen aber festen Preisen.

Dem geehrten P. L. Publikum in den Städten Braila, Galatz und Craiova zur gef. Kenntnissnahme das complete Musterbücher

aussiegen für Braila und Galatz bei den Herrn Frensch Divszegi & sin, Braila, Strada Turco Nr. 1, in Craiova bei Herrn F. Gostovici Tapezierer, Strada Mihail Cogalniceanu Nr. 12 (langa Mielul de aur) und daß die dortigen Preisnotirungen dieselben sind, wie die in meinem hiesigen Geschäfte. 301 8

Frau Marie Galin

Strada Berzei No. 92

empfehlte sich zur Anfertigung von Kinderkleidern, Schlafrocken, Mattnés u. nach den neuesten Journalen u. zu sehr billigen Preise 95 15

Cement-Portland

Engl. Marke „Blauer Bär“
aus der Fabrik

J. B. White & Bros London
General-Depot

bei

328 14

Mich. Genovitz

Bukarest, Strada Lipscaiei 88.

Kalodont

F. A. SARG's Sohn & Co, Wien,

1. I. Gosselercauten.

Zu haben in Bukarest in allen Droguerien, Apotheken und Parfumerie-Handlungen; in Braila bei Herrn A. Drummer and Herrn S. R. Petzalis, Apotheker, Bermann & Kaufmann in Ploesci bei Herrn S. Lebel, Droguerie, in Giurgiu bei Herrn F. Paul, Apotheker, in Craiova bei Herren R. & I. Samitea, J. Glatz, Pharmacist, in Focsani bei Herrn Oravetz, Apotheker, in Calarasi bei Herren Turk & Bruckner, Pharmacist. General-Depot für Rumänien bei Herrn: Victor Kubesch, Bukarest, Str. Academiei No. 1.

Man verlange ausdrücklich „SARG's KALODONT“ und hüte sich vor bereits in den Handel gebrachten werthlosen Nachahmungen

Technische Artikel

Gummi-Schläuche, Gummi-Platten, Gummi-Ringe

beste Weinschläuche

Asbest, Manometer, Dampfventile, Hanfschläuche, Puzwolle, Wasserstandgarnituren, Wasserleitungshähne

Wein-Pumpen

Wasserdichte Decken.

Prima englische

Leder-Riemen,

Baumwoll- und Kamelhaar-Riemen zu Fabrikspreisen. 237 22

Otto Harnisch 41, Str. Academiei 41, vis-à-vis Min. d. Innern.

Staumend billig!!!

sind für die jetzige Saison eingetroffene Kleid- stoffe von 50 Bani an, in reichster Auswahl. 500 Duzend Damenstrümpfe Fild' Ecoffe v. 1 Fr. per Paar an

500 Kinderstrümpfe v. 50 Cts. pr. Paar an 1000 St. Cache-Tricots (Niederhoner) 1 Fr. pr. Stk. 2000 Meter Schwarze Cachemire von 1—3 Fr. pr. Elle. — Ferner: Rumburger, Belgische u. Englische Leinwand, Chiffons, Biquets, Vorhänge und Stickereien in reichster Auswahl.

Wolf Mihailovici

Calea Vacaresti 26,

„Zum rothen Apfel“

971 46 vis-a-vis der Möbelhalle.

Bitte um genaue Beachtung der Firma.

1 Zimmer mit Küche oder 2 Zimmer

nahe dem Innern der Stadt gesucht. Adressen unter „F. B.“ an die Adm. d. Bl. 455 2

Heilkräftigste Schwefeltherme von 60° C. Pistyan

Heilkräftigste Schlambäder weltbekannt und einzig in ihrer Art. — Stets geöffnet.

Eisenbahnstation der Strecke Wien-Sillein.

Indicirt bei Sichel- u. Nerven- krankungen, Neuralgien, insbesondere Ischias, Syphilis, Drüsen- erkrankungen, Läh- mungen, Beinfrak- turen.

Im Curhotel und Billen trodene, comfortable Woh- nungen i. mitten des Parkes unter eigener Leitung der Badedirection

Prospekte und Auskünfte durch die Generalpachtung (Bade-Direction.) 446 2

G. Heidlinger

Mähmaschinenlager Original-Singer

Hebersiedelt

von Eft. Gheorghe ab in das Palais der Universitätsstiftung Carol I.

gegenüber dem königlichen Palais. 384 16

Die 196 22

Verwaltung

der Waldexploitation u. Fabrikation von Bauholz

Plainești (Gara Guguesti)

empfehlte alle Dimensionen Hartholz (Eichenholz), wie auch Bretter und unbeitr. Parquetten.

Konvenabelste Preise.

Man wende sich direkt an die Verwaltung.

Kesselschmiede, Spiritus und Petroleum-Reservoirs jeder Größe. — Wassergas- apparate für Motorentrieb, Heizung und Beleuchtung. Repa- raturen jeder Art an Kesseln u. Reservoirs. — Schornsteine v. Eisen und Beton nach eigrem, bereits mit Erfolg ausgeführtem System. — Schnellste Lieferung. Billigste Preise. 419 150

Atelier Strada Biiilor Bularest. Bureau

Sr. Stavropoleu 1. Buiarest

Hillmer & Kessel,

Ingenieur-Constructeur,

Künstliche Blumen.

Export. Verand. Otto Boden Zwickau Deutschland. 967 19

Ein junger Mann, Buchhalter, der deutschen, rumänischen und französischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht eine Stelle als Geschäfts-Verwalter oder Cashier. — Eine Caution von 5000 Fr., sowie zahlreich. Referenzen zur Verfügung. Adresse: Tipografia Natio- nală Str. Gabroveni 47. 456 1

W. Heimann,

Getreideagenturen Duisburg a. Rhein. 31